

# Passacaglia über die Schöpferfrage

*aus: AEON*

Manfred Schwenkglenks

Text: Steven W. Hawking

langsam (♩ = 50)

Sopran

Alt

Tenor

Baß

ä a e w ä a e w ä a e

harter Glottis

3

(durcheinander; ad lib.)

musicalion

click for more



19

(erste Note: erschrecktes Einatmen) (vorwurfsvoll:) langsam beginnend, accelerando

S *f* wer hat t t t t t..

A (h) t t t t t.. (h) t t t t t.. (zynisch:) *mp* wer hat den (die anderen fallen ein)

T (zu 2.) > wer hat den ("sch" scharf, "a" flüstern) sch(a) ./. ./. ./. ./. (die anderen fallen ein)

B wä a e (tief) wä

22

immer schneller;

a e

**musicalion**  
click for more

26

S Schö schö schö schö schö schö *fp fp fp fp fp fp* *ff* pfe(r)

A Schö schö schö schö schö schö *fp fp fp fp fp fp* *ff* pfe(r)

T (in falsett) Schö (T/B simultan!) *fp* (in falsett) *ff* pfe(r)

B Schö *fp* (in falsett) *ff* pfe(r)

(Clusteraufbau tutti beginnen;  
ganztonweise, soviel Stimmen,  
bis max. Oktave.

(gesamte Länge des Klangs: ca. 20 sec.)

26 Klang stehen lassen.)

S *ff* r (stimmhaft rollend) *dim.* *morendo al niente*

A *ff* r (stimmhaft rollend) *dim.* *morendo al niente*

T *ff* r (stimmhaft rollend) *dim.* *morendo al niente*

B *ff* r (stimmhaft rollend) *dim.* *morendo al niente*

musicalion

click for more

26

S *err* sch *f* n (a) *err* sch *f*  
(sehr kurzes "e", "sch" und "r" stimmhaft, "f" scharf)

A *come prima basso* (w)ä a e *besänftigend* (w)ä a e *zunehmend ängstlich* (w)ä

T *err* sch *f* n (a) *err* sch *f*  
(sehr kurzes "e", "sch" und "r" stimmhaft, "f" scharf)

B *zaghaft* wä a e *in zunehmendem Befehlston* wä a e

(etwas hohe Stimme, die aber noch nach oben kann)

(zunehmende Mühe bei zunehmender Verengung)

29

*tutti crescendo*

S n (a) errr sch f n a errr sch f n

A a e (quasi Ton) ä a e (quasi Halbton-  
schr. abwärts)

T 8 n (a) errr sch f n a errr sch f n

B ä a e wä a e ä a e f ä a e

durcheinander; triolisch:  
cresc., immer ängstlicher

33

(ausbruchartig, ähnlich T.11; beliebige Töne; Text: "a")

S fff (ausbruchartig, ähnlich T.11; beliebige Töne; Text: "a")

A fff

T 8 a! fff

B fff

musicalion  
click for more

Text: "den")

Text: "den")

Text: "den")

37

glissando ad lib. mit Text "Schöpfer", mehrmals wiederholt

plötzlicher Abbruch;  
Stille im Chor

S fff glissando ad lib. mit Text "Schöpfer", mehrmals wiederholt

A fff

T 8 schreien: fff er - schaf - fen!  
(mit der letzten Silbe setzt ein Sinuston auf a=220 hz ein)

B schreien: fff er - schaf - fen!

40

instr.

S

*pp* är a e      fragend: ä a e

A

(summen)

T

8 *pp* ä a e      falsett summen

B

*pp* wä a e      tief brummen  
ä a

47

instr.

S

summen *morendo*

A

*morendo* *ppp* er-schaf-fen

T

8 *morendo*

B

e *ppp* er - schaf - fen

55

hinzukommende Töne unnerlich einsetzen,  
die Obertöne langsam so weit zurückfahren,  
daß der Ton F mit Klang übrigbleibt

instr. 

1. Oberton langsam dazu,  
Grundton zurück

S  
sehr schwach,  
ausatmend  
die Luft dabei  
ganz aushauchen

A  
ä a e

T  
8  
sehr schwach,  
ausatmend  
die Luft dabei  
ganz aushauchen

B  
ä a e

60

**musicalion**  
click for more

instr. 

S  
monoton flüstern mit angedeutetem Sprechton  
wer hat den Schöp-fer er - schaf-fen?  
**ppp**, aber sehr deutlich verständlich  
gleichzeitig auf!

A  
monoton flüstern mit angedeutetem Sprechton  
wer hat den Schöp-fer er - schaf-fen?  
**ppp**, aber sehr deutlich verständlich

T  
8  
monoton flüstern mit angedeutetem Sprechton  
wer hat den Schöp-fer er - schaf-fen?  
**ppp**, aber sehr deutlich verständlich

B  
monoton flüstern mit angedeutetem Sprechton  
wer hat den Schöp-fer er - schaf-fen?  
**ppp**, aber sehr deutlich verständlich

# Projekt AEON – Gedanken eines Komponisten bei der Vertonung der Welt-Gretchenfrage

„Wir bewältigen unseren Alltag fast ohne das geringste Verständnis der Welt.“ (Carl SAGAN)

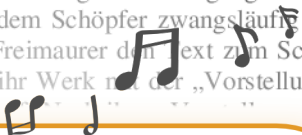
Die Auseinandersetzung mit einigen Grundsatzfragen der Existenz, mit dem Beginn, Sein und Ende unseres Universums:

- Woher kommt das Universum?
- Hatte es einen Anfang?
- Was geschah davor?
- Wann wird es enden?
- Wie wird das Ende aussehen?
- Was kommt danach?

führt bei einem Komponisten zwangsweise zu Grundfragen der Musik, ihrer Entstehung und Geschichte, ihrer Produktion und Reproduktion, zu Grundfragen kompositorischer Entscheidungen. Von solchen Grundfragen auszugehen heißt, sich auseinanderzusetzen mit den Phänomenen unseres Umgangs mit dem Material Musik überhaupt.

„Anfangen“ heißt für einen praktisch veranlagten Menschen, etwas zu tun zu beginnen, das – um es nicht planlos zu bewerkstelligen – zuvor schon mit einer Vorhersage für einen möglichen Ausgang reflektiert wurde. Hätte unser Universum wirklich so begonnen, würde sich die Frage nach dem Schöpfer zwangsläufig stellen. Joseph HAYDN und sein (wie auch MOZARTs) Mäzen van SWIETEN, der als Freimaurer den Text zum Schöpfungs-Oratorium lieferte, hätte eigentlich der Widerspruch auffallen müssen, wenn sie ihr Werk mit der „Vorstellung des Chaos“ beginnen, aus dem heraus Gott dann „Im Anfang“ was da – das Chaos. Woher selbst geschaffen – dann der Erschaffung der Kreatur.

Das Präludium der Auseinandersetzung mit der Fuge – aber diese führt zu einem (ersten?) Ergebnis geführt hat. Dazwischen der lange Weg des Denkprozesses, der Auseinandersetzung. Die alten barocken Komponisten haben an dieser Stelle zwischen Präludium und Fuge oft ein „Adagio“ eingefügt. Ein Innehalten, Reflektieren, Sich-Besinnen?

  
**musicalion**  
click for more

Und dann also die Frage, die eigentlich vor dem Präludium kommen muß: *Wer hat den Schöpfer erschaffen?*

Die fast kindlich-naive Frage eben des Unwissenden ist gleichzeitig und fatalerweise die Urfrage, die zum Sündenfall führt und den Menschen als den Schuldigen des Übels der Welt brandmarkt – sie beinhaltet den Zweifel an einer Allmacht. Hat aber nicht der Allmächtige uns die Fähigkeit hierzu selbst gegeben?

**Passacaglia**  
**über**  
**die**  
**Schöpferfrage**

*Ich versuche, diese Urfrage musikalisch wie ein Schöpfungsakt, eine Geburt erscheinen zu lassen. Aber eine mit kräftigen Wehen. „Wer hat den Schöpfer erschaffen“ wird sprachlich mit Vokalen und Konsonanten formuliert wird: die Sprachlaute sind ä – (gesprochener Vokallaut bei „wer“) – a – e – ö – e – ä – a – e, also eine musikalisch verwertbare Symmetrie; die Mitte bilden die Vokale von „Schöpfer“- Zentrum aller Überlegungen!*

*ä – a – e betreffen Fragewort und Satzaussage, sind also das allgegenwärtig-treibende Moment. Grundlage für das Baßfundament einer Passacaglia, jener Kompositionsgattung, bei der über einem gleichbleibenden Baßmotiv immer neue Variationen geschaffen werden – das Suchen nach Antworten! Das ist die passende Form für die Vertonung.*

*Dabei spielen Töne selbst eigentlich noch gar keine Rolle! Also wird es eine Komposition über menschliche Laut- und Klangproduktion im Allgemeinen. Erst den „Schöpfer“ lasse ich durch Töne hervorheben. Aber es muß so geschehen, daß der Zweifel bereits hörbar mitkomponiert wird. Und dann kommt das „erschaffen“: Herauspressen, mit gewaltiger Anstrengung, sich gegen alle akustischen und rhythmischen Hindernisse hindurchpressend durch den Geburtskanal, im Schrei endend.*

*Es ist etwas passiert: ein Sinuston, Sinnbild einfachster Schwingung, ist geboren. Aber am Ende wird die Frage deutlich vernehmbar wiederholt: „Wer hat den Schöpfer erschaffen?“ Was bleibt, ist die offene Frage ohne Antwort, der stehende Klang – eine Perspektive, mit der der ausführende und zuhörende Mensch allein gelassen wird. Kann er so mit seiner Ur-Frage gesündigt haben?*

Zunächst galt es aber erst einmal, Nachhilfestunden in Sachen Physik zu nehmen, jenem Fach, das man selbst als Elftkläßler mit jugendlich-unbekümmerter Erleichterung abgewählt hat. Einer der Protagonisten in der Physik muß gelesen werden: Stephen W. HAWKING (sein Buch „Eine kurze Geschichte der Zeit“), und natürlich anderes mehr. Spannend wird die Angelegenheit, und die Tatsache, nicht alles sofort und mühelos zu verstehen, reizt zu genauerer Beschäftigung mit der Materie. Und so kommt man zu den eingangs gestellten sechs Fragen; HAWKING hat sie selbst formuliert, und genauso sollen sie auch vertont werden.

*Ich beginne mit dem Ton a' – in der Musik fängt vieles mit diesem Ton an, z.B. das Einstimmen vor dem Spielen, also ein Anfang vor dem Anfang. Nach und nach und zaghaft lasse ich weitere Töne nach oben und unten hinzukommen, formuliere ein Immer-wieder-sich-Bemühen um Töne, denn alles andere sind Buchstaben, Bruchstücke, keine Klänge, sondern Laute, Konsonanten, einzelne Vokale. Wenn die Solostimme einsetzt, soll sich der auch bei ihr anfängliche Ton a' auffächern nach oben und unten – tastend-suchendes Vorwärtsgehen. Manche Klänge können erst herausbrechen, nachdem die Sänger sich zuvor den Mund zugehalten haben. Dann die erste Frage nach dem Ende – sie führt zum ersten Durcheinander der Stimmen. Die Frage „was kommt danach?“ läßt schließlich-konsonante Klänge vernehmen – eher die Bitte nach Versöhnung als die Gewißheit darüber!*

**musicalion**  
click for more

Fatal: Die Treppe steht im Widerspruch zur Antwort – oder vielmehr: die Antwort ist unlogisch, denn sie ist nur unter der Annahme stimmig, daß die Ewigkeit endlich sei. Unendliches zu denken, wirklich bis in alle Konsequenzen, übersteigt offensichtlich die Fähigkeit des Menschen. Und wir kennen in der Tat nur Ansätze in der Musik, Unendlichkeit zu symbolisieren – etwa bei vielen romantischen Kompositionen, die wie aus dem Nichts irgendwann und irgendwo zu

beginnen scheinen, etwa in einer Begleitfigur, die vor der Melodie einsetzt, und die ebenso „mittendrin“ zu enden scheinen, um eben ein Ende zu vermeiden oder nicht erscheinen zu lassen.

## Streich- quartett zur Parabel von der Ewigkeit

ESCHERS Treppe soll Pate stehen bei der Verfassung dieses Stücks. Dennoch: beginnen muß es einmal, also „wie aus dem Nichts, unmerklich einsetzende“ Töne. Das Stück muß eine ungeheure Ruhe ausstrahlen, es darf eigentlich nichts rhythmisch Bewegtes vorkommen. Die Töne folgen bei jedem Instrument nach einem vorgegebenen Zahlenmuster. Beispielsweise beginnt die erste Violine und das Cello mit Tonfortschreitungen in Halbtonschritten aufwärts, die anderen beiden Instrumente mit Ganztonschritten abwärts. Die Anfangsmotive bestehen aus ein bis vier Tönen, die dann im Verlauf mehr oder weniger werden. Die Motive werden dann in unterschiedlichen Tonabständen nach oben oder unten weitergeführt. Die Töne, die jeweils eine Vierschlagnote und länger sind, vereinigen sich zu stehenden, sich kaum bewegenden Akkorden, die auch immer wieder einmal zu wohlklingenden Dreiklangsbildern führen. Immer dann, wenn zufällig zwei Instrumente gleichzeitig denselben Ton zu spielen bekommen, drifft eines davon in ein auf- oder abwärtsgehendes Glissando ab (ähnlich zweier Materieteilchen, eines größer, das andere kleiner, wobei beim Zusammenprall das größere nur geringfügig seine Bahn verändert, das kleinere aber abprallt und eine andere Richtung einschlägt). Damit wird aber auch eine Veränderung der Struktur in den Tonfortschreitungen eingeleitet, Verdichtungen und „Löcher“ kommen vor, die aber als solche nur hintergründig und beim genauen Zuhören wahrgenommen werden. Am Ende werden sich alle Instrumente auf denselben Ton vereinigen. Der Ton wird von einem elektronischen Klang übernommen, der so lange stehen bleibt, bis das Publikum aus dem Saal ist. Das Stück wird also kein vernehmbares Ende haben.

### Streichquartett

|     | Tonfortschreitung | Anfangsmotiv aus | Motivfortschreitung |
|-----|-------------------|------------------|---------------------|
| VI1 | 1/2 auf           | 1 Ton            | kein                |
| VI2 | 1 ab              | 2 Tönen          | 1 ab                |
| Vla | 1 ab              | 4 Tönen          | 1 auf               |
| Vcl | 1/2 auf           | 3 Tönen          | 1/2 auf             |



**musicalion**  
click for more

und Intervallfolge im Streichquartett

Ich informiere mich weiter. In einigen Zeitschriften erscheinen Artikel über neueste Forschungen und Theorien. Die Annahme, daß die Welt sich aus einer Singularität (dem Zustand unendlicher Dichte) entwickelt habe, sich ausdehnte, immer noch im Ausdehnen begriffen sei, eines Tages aber wieder zur Singularität (zum großen Kollaps) zusammenschrumpfen werde, scheint immer mehr verworfen zu werden zugunsten der abenteuerlichen Vorstellung von der Ausdehnung des Universums ohne Ende. Carl SAGANs Worte kommen in Erinnerung:

„Ein Universum, das keine Grenzen im Raum hat, weder einen Anfang noch ein Ende in der Zeit, und nichts, was einem Schöpfer zu tun bliebe.“

Das ist die Fuge nach dem Präludium!

## Fuge über Raum und Zeit

Weder Anfang noch Ende in der Zeit – also gehe ich wieder vom Ton a' aus – aber: das Fugenthema muß dorthin zurückkehren, den Kreis schließen zum Nicht-mehr-enden-Können. Ausdehnung: das ist die Vergrößerung der Intervalle, von der kleinen Sekund bis zum Tritonus jeweils in beiden Richtungen fortschreitend, eben keine Grenzen im Raum, weshalb die Größe der Ausdehnung eigentlich keine Rolle spielt – der eingeschlagene Weg ließe sich fortsetzen. Weder einen Anfang noch ein Ende: jetzt die umgekehrte Entwicklung, damit ich wieder zum Ausgangspunkt zurück komme. Das wird gleichzeitig der Kontrapunkt des Themas. Das Perpetuum mobile ist somit in Gang gesetzt. Die Struktur der Fuge selbst erlaubt, das immer Wiederkehrende durch das immer wieder neu einsetzende Thema zu symbolisieren.

Dann noch die rhythmische Struktur von Thema und Kontrapunkt: von Achtelnoten für die schnell aufeinanderfolgenden Silben des Anfangs in immer länger werdenden Werten, aber im Kontrapunkt nicht wieder zurücklaufend, sondern neu mit kurzen Werten ansetzend, auch für ihn allein die Ausdehnungsbewegung maßgeblich werden lassend.

Der Schluß: ein Ausbruch und Zusammenbruch im abwärtsgeführten Glissando – ein Erschrecken über die neue Erkenntnis? Eine neue Gewißheit?

HAWKING stellt in seinem Buch fest, daß es noch keine einheitliche Theorie über das Universum gebe. Die Relativitätstheorie und die Quantenmechanik kämen in manchen Punkten zu unvereinbaren Ergebnissen. Erst eine einheitliche und vollständige Theorie könnte aber alle Phänomene über das Universum erklärbar machen.

Die Quantentheorie, die Beschäftigung mit den Quarks, den kleinsten Teilchen, aus denen Materie und Kräftewirkungen bestehen, scheint interessant, eigentlich wie ein Märchen für sich.

## Quarks:

| Flavours<br>Farben | up | down | strange | charm | bottom | top |
|--------------------|----|------|---------|-------|--------|-----|
| rot                |    |      |         |       |        |     |
| grün               |    |      |         |       |        |     |
| blau               |    |      |         |       |        |     |

jedes Proton od. Neutron besteht aus 3 Quarks (v.jed.Farbe)

↓                      ↓  
2 x up              2 x down  
1 x down          1 x up

(andere haben größere Masse und zerfallen leicht)

Eigenschaft d. Teilchen: Kreisdrehung (**Spin**)

Spin 0 = Punkt (sieht v. allen Seiten gleich)  
f. Kräfte zw. Spin 1 = Pfeil (b. vollst. Umdr., 360° gleich)  
den Materie- Spin 2 = Pf. m. 2 Spitzen (gleich n. 180°)  
teilchen      usw.

(Spin ½ braucht z. Gleichh. 2 Umdr!!; dies b. Materie des Universums. Mathem. Beweis Pauli DIRAC 1928)

PAULIsches Ausschließungsprinzip: zwei Teilchen können innerhalb der durch die Unschärferelation gesteckten Grenzen nicht gleiche Position u. gleiche Geschwindigkeit haben, d.h. sich nicht in gleichem Zustand befinden (daher kein Zusammensturz der Teilchen zu einem sehr dichten Zustand möglich)

aus den Exzerpt-Skizzen zu HAWKING

Man spürt instinktiv: jetzt kommt die große Herausforderung für die musikalische Gestaltung! Lassen sich in der Musik Analogien zu diesen Phänomenen finden, die plausibel erscheinen und klanglich befriedigende Resultate ermöglichen? Die Suche beginnt – sie sollte ... noch nicht abgeschlossen. Vieles entstehen, etwa in Form primitivster Einzeltonzerlegungen, die komponiert werden müssen oder Jenes der Quarks, die sich künstlerisch arbeiten lassen.

**musicalion**  
click for more

Ein allerdings erst auf den zweiten Blick verblüffendes Ergebnis tritt zutage. Versuche mit Tonfortschreitungen im kleinsten Bereich bis hin zu größeren Sprüngen, unter Berücksichtigung einer hergestellten Verbindung zum Naturphänomen der Obertonreihe, ergeben: eine Analogie von zwei up- und einem down-Quark als zwei Ganztonschritte und einem Halbtonschritt in gleicher Richtung ergibt ein vollständiges Tetrachord, also eine Tonleiterhälfte. Je nach dem, wie die Tonschritte zusammengesetzt sind, wird das Tetrachord anders verlaufen. Setzt man nach dem Prinzip des antiken griechischen Tonsystems zwei solche Tetrachorde übereinander, erhält man eine Tonleiter, also ein Grundmaterial, aus dem heraus sich Melodisches formen läßt. Das entspricht also genau dem Prinzip, wie unsere abendländische Musik funktioniert. Rhythmische Analogien lassen sich auf ähnliche Weise bilden. Aber das Resultat wird mit Sicherheit eine Musik werden, die – weil die Geschichte die klanglichen Ergebnisse doch in die verschiedensten „Kanäle“ gelenkt hat, wiederum befremdend wirken wird.



Tetrachordskizze

Ein Anfang ist gemacht! Ein neuer. Was er letztendlich bringen wird, ist noch ungewiß. Ein musikalisches Schlußstück im AEON-Projekt ist noch zu gestalten.

[Das Vorhaben ist inzwischen doch ganz anders geworden als ursprünglich beabsichtigt: Klar, zur Jahrtausendwende soll das Spektakel ablaufen. Aber ein ganzes Musiktheater-Opus, wofür die musiktechnischen Voraussetzungen erst zu entwickeln sind, läßt sich in der vorgegebenen Zeit einfach nicht auf die Beine stellen (abgesehen von den zu erwartenden Schwierigkeiten einer Einstudierung). Also starten wir ein Projekt, in welchem viele Teilbereiche und Sparten, ja möglichst alle Fachbereiche experimentell mitwirken können – wohl wissend, daß das Ergebnis meinen Intentionen entgleiten wird. Ich wage es dennoch – experimentell!]

Ich wende die neue Technik erstmals an. Für den Schluß muß ich einen Text finden, der perspektivisch wirkt. Bei HAWKING lese ich und gestalte den Text etwas poetisch um:

*Wenn wir entdecken  
die vollständige Theorie  
des Universums,  
werden wir sie einmal  
in ihren Grundzügen  
verständlich finden –  
dann werden wir uns alle  
mit der Frage auseinandersetzen können,  
warum es uns gibt,  
uns und das Universum.  
Und wenn wir finden  
auf diese Frage die Antwort,  
dann  
kennen wir Gottes Plan.*

**Weg  
der  
Er-  
kennt-  
nis**

Zentrum des Textes ist die Suche nach einer Begründung für unserer Existenz. Eine Sopran-Solostimme und der Chor sollen diesen Teil gemeinsam gestalten, den Teil davor nur die Solostimme, den Teil danach nur der Chor.

Den melodischen Hauptbestandteil müssen hier auf jeden Fall die kräftetragenden Quarks-Sonne obige Tetrachord-Grundmuster für die zu einem musikalischen

**musicalion**  
click for more

Wie das Ende gestaltet? Und beginnt dieser Teil, der die Dreiklangstern e wird durch die Sekund d ersetzt – bis zu Ende!

Sechsmal erscheint das Schlußmotiv aus  $\Sigma$ , beginnend im 7/4-Takt; dabei wird der Zielton jedesmal um den Wert einer Viertelnote verlängert, bis schließlich zu Beginn eines 13/4-Takts der kurze Schlußakkord des Orchesters ertönt.

Ein Sieg ist formuliert, aber eben kein C-Dur-Akkord – also ein Sieg ohne Krone.

Was will ich erreichen? – Für mich selbst ist das Ziel des AEON-Stücks eigentlich klar vor Augen. Ich besinne mich: Wenn in Schüleraufsätzen über Dramen oder Lyrik immer wieder zu lesen ist, der Autor wolle „zum Nachdenken anregen“, bekomme ich regelmäßig einen Anflug von Naserümpfen darüber, daß man Schülern solche nichtssagenden Formulierungen beibringt. Welcher Autor äußert denn nicht klare eigene Stellungnahmen und Bekenntnisse in seinen sorgfältig ausgewählten Zeilen? Und welcher Autor will nicht den Leser in die Fußstapfen seiner eigenen Ideen und Anschauungen bringen, will „agitieren“? Nur zu vagen „Gedanken“ anzuregen bringt gar nichts!

Aber hier? In diesem AEON-Stück?

Ich habe doch selbst kein fertiges Bild, keine „fertige Theorie“ meiner Musik anzubieten! Wie sollte ich denn, wenn nicht einmal die Fachleute, die sich um die Erklärungen unserer Existenz bemühen, ein schon plausibles Bild des Weltalls bieten können? Also muß ich doch in meinem Stück Fragen stellen, muß „zum Nachdenken anregen“.

Am Ende stört mich nur eins noch dabei, das Wort „anregen“. Nein, das ist mir zu wenig. Ich will Ratlosigkeit erzeugen, will konfrontieren, will heftigen Widerspruch provozieren, will wenigstens ein paar meiner Artgenossen dazu bringen, sich mit unsrer Existenz und unsrem Treiben auf dieser Welt auseinanderzusetzen und nicht nur mal hier, mal dort ein laues Lüftchen vager Hirntätigkeit, weil's chic ist, anzudeuten. Wenn mir das mit meinen bescheidenen Mitteln gelänge, hätte ich nichts mehr dagegen, wenn ein Schüler in seinem Aufsatz schriebe, ich hätte zum Nachdenken „anregen“ wollen.

Manfred SCHWENKGLENKS

*Type:* Sheet music

*Título:* [Passacaglia sobre el misterio de la Creación](#)

*Compositor:* [Manfred Schwenkglenks](#)

*Época:* Música viva

*Tema:* .Misceláneas

*Categoría:* AEON

*Dificultad:* Schwer

*Instrumentación Grupo:* Coro mixto a capella

*Arrangement:* Coro>SATB

*Instrumentación:* Canto coro>voces de bajo = B (1),Canto coro>voces de contralto = A(1),Canto coro>voces de soprano = S(1),Canto coro>voces de tenor = T(1)

Pieza compuesta con motivo del fin del milenio un proyecto interdisciplinario del Mörike-Gymnasium Ludwigsburg. La obra está inconclusa, las partes terminadas fueron estrenadas en octubre de 2000. Debido a las disimilitud de estructura e instrumentación las partes han sido archivadas en carpetas separadas.